Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 2.

Hirschberg, Donnerstag den 7. Januar 1830.

Folgen des Unrechts.

Ein Aufstand in Moskau.

Alexis Michaelowiz, Großfürst von Rußland, brachte, Hand in Hand mit seinen Bojaren, durch unerträgliche Plackereien und Mißhandlungen, durch die Häufung der Steuern, durch die barbarische Härte der Blutsauger welche sie eintrieben — vor allem durch die zugelassene Tirannei des frechen Adels, das Volk auf's Aeußerste und die Moskauer zu entscheidenden Schritten.

Als der Großfürst, Freitags am 2. Juni 1648, in Begleitung des Patriarchen und der Vornehmsten des Staats und der Kirche, den gewöhnlichen feierlichen Umgang hielt, versuchten die Bürger, ihn mittels einer Bittschrift zur Abstellung jener Greuel zu veranlassen. Sie erklärten darin, im Versagung-Falle sich viel lieber mit Weib und Kindern dem Beile des Henkers überliefern, als einen Zustand welcher dem menschlichen Leben allen Reiz und Werth nehme, länger noch ertragen zu wollen.

Die Feinde des Volkes, die den Fürsten auch hier von diesem abschnitten, drängten jene Bevollmächtigte zurück, warfen denselben die Stücke der zerrissenen Akte in's Gesicht, schimpften, schlugen und verhafteten, mit Hülfe ihrer Knechte, die Sprecher und heiligten durch diese schändliche Verletzung des Menschenrechts den ausbrechenden Aufruhr.

Das Volk griff unverzüglich zu den Waffen; die zahlreiche, unbezahlt gebliebene Leibwache des Despoten trat auf die Seite der Empörer, welche nach der Beendigung des Umzuges dem Schlosse zuströmten. — Das Haus des verabscheueten Morosoff, dieser rechten Hand des Großfürsten, den jener in seinem Geist erzog und dessen Schwester zur Ehe nahm, ward vor allem umringt und geplündert. — Das ist unser Blut! riefen sie, die goldenen und silbernen Gefäße breit schlagend, Perlen und Juwelen vernichtend. Das Uebrige flog aus den Fenstern; Morosoff's dienstbare Geister wurden erwürgt, der Faktor desselben bot ihnen vergebens funfzehntausend Rubel Lösegeld. Sein Herr entkam und verbarg sich in der Kammer des Großfürsten, der die Zerstörung des Gebäudes nur durch die Erklärung, daß es sein Eigenthum sey, verhinderte.

Da die Empörer den Burgfrieden ehrten, welcher den verfolgten Morosoff schützte und doch nach Opfern verlangten, so ward der kranke Reichskanzler Sistoff — wegen einer Auflage, die das Salz vertheuerte, gehaßt — von ihnen heimgesucht, zerhauen, geschleift, sein Leichnam auf den Dünger geworfen und das Haus des Bürgermeisters Plessof, der sich ebenfalls nach

dem Schlosse geflüchtet hatte, rein ausgeplündert. Dasselbe Loos traf die Wohnungen der vornehmsten Bojaren und des Artillerie-Generals Trochotinoff, der in einem Kloster vor der Stadt — einer, in jenen Tagen geheiligten Freistätte — Aufnahme und Sicherheit fand.

Die Nacht machte dem Frevel ein Ende. Mancher der bis dahin, vor Hunger krumm, auf Strohe lag, ging heute als ein übersättigter Reicher zu Bette und gedachte morgen noch um Eins so glücklich zu seyn, denn mit dem ersten Frühstrahle begann das gestrige Tagwerk aufs neue. Der Inhalt von sechs und dreißig wohl versehenen Häusern diente zum Frühstücke, darauf eilte das Volk nach dem Schlosse, verlangte mit wachsendem Ungestüme die Auslieferung der Morosoff, Plesseof und Trochonitoff und drohete, wenn man sich dessen weigere, sie mit Gewalt heraus zu holen. — Ein Alexis Michaelowitz macht, in Fällen wo er zwischen zwei begünstigten Großen und einem Bürgermeister die Wahl hat, unzweifelhaft den letzter'n zum Sünden- und Sühnbocke. Der Großfürst befahl demnach, den armen Plesseof hinauszubringen, um ihn vor den Augen des Volkes enthaupten zu lassen, dieses schleppte ihn jedoch auf den Markt, wo er im voll'sten Sinne des Wortes zermalmt ward und kehrte nach dem Schlosse zurück, die Auslieferung der beiden noch versagten Bojaren zu ertrotzen.

Alexis that jetzt einen Schritt, der ihm Ehre macht. Er wagte sich zur Rettung beider Staatsdiener aus dem Bezirke der festen Burg unter die Menge, verhieß ihr die gesetzliche, volle Genugthuung und foderte für diesen Zweck eine Frist von zwei Tagen. Des Fürsten Muth, die stille Gewalt der Hoheit und der rührende Geist der Rede, wirkte befriedigend auf die Bürger, sie gewährten, verstummten, zerstreu'ten sich, aber die Bösen unter ihnen zögerten nicht, ihre Raub- und Schadenlust auf einem andern Wege zu sättigen.

Plötzlich ertönten die Sturmglocken, gingen fünf Feuer auf, lagen nach dem Verlaufe von vierzehn Stunden gegen funfzigtausend Häuser in Asche, siebzehn hundert Menschen jedes Ranges und Alters verbrannten, das Volk warf, unter Anführung eines Mönchs, den verstümmelten Körper Plesseofs in die Flammen der großfürstlichen Branntwein-Niederlage. Einige von den Bürgern ertappte Mordbrenner gestanden, von Morosoff, jenem verhaßten Schwager und Lenker des Großfürsten, gedungen zu seyn, der damit die rebellischen Moskauer aus Rachsucht an den Bettelstab zu bringen gedenke. Das Volk strömte alsbald, empörter als vorhin, nach dem kaum verlassenen Kreml; wie vorhin trat der Großfürst unter die Schreier; rechtfertigte den Bezüchtigten, pries Morosoffs Verdienste um den Staat, um die Regierung seines Vaters, um seine eigene, von ihm geleitete Erziehung — erbot sich fernerweit, ihn auf die äußersten Grenzen des Reichs, oder für den Rest seines Lebens als geschorenen Mönch in ein Kloster zu verbannen und küßte, zur Besiegelung dieses Gelübdes, das güldne Kreuz und ein Madonnenbild, die ihm der Patriarch für diesen Zweck in der demüthigsten Stellung vorhielt. Um den guten Leutchen diesen Vorschlag zur Güte noch annehmlicher zu machen, ward der General Trochonitoff aus jenem Kloster herbei geholt und ihm der Kopf abgeschlagen, auch erschöpfte sich des Herrschers Schwesters, die Gattin Morosoffs, zur Rettung seines Lebens in süßen Schmeicheleien und Bitten.

Die Empörer nahmen nun den Großfürsten bei'm Wort und sein Schwager mußte demnach, in Begleitung einer starken, aus Garden und Obermannen der Bürgerschaft bestehenden Schutzwache, über hundert Meilen weit nach dem Kloster Kirile wandern, um endlich einsehn zu lernen, daß ein kritischer Augenblick hinreicht, die Schilde und die Hälse der Verächter heiliger Menschenrechte und eigensüchtiger Aristokraten zu zerbrechen.

Stephan Radzin.

Nach dem Verlaufe von zwanzig Jahren erschütterte dieser gemeine Kosake vom Don, Moskoviens Thron und Reich. Stephans Bruder hatte den Russen mit einem Haufen der Seinigen gegen die Polen Beistand geleistet und ward, mit dem Winter nach der Heimath zurückkehrend, von einer Heerschar des Kneesen Dolgorucky eingeholt, gegen dessen Willen er abzog und welcher den freien Mann und Helfer an einen Baum hängen ließ.

Stenko oder Stephan Radzin, des Ermordeten Bruder, foderte kühn die Auslieferung des Kneesen, die Kosaken schlossen sich, als die höhnische, abweisende Antwort des Großfürsten einlief, reicher Beute gewiß,

an den Rächer der erlittenen Unbilde und Stephan begann (1667) die Fehde mit der Erklärung, daß sie keineswegs dem Beherrscher Rußlands, sondern dessen pflichtvergessenen Feldherrn, Jurie Dolgorucky, gelte. Er begann mit der Wegnahme aller russischen Frachtschiffe auf der Wolga, er plünderte die Klöster, flog vom Kaspischen Meere, wo Jaik genommen, Fischereien, Dörfer, Flecken, Städte Theils zerstört, Theils beraubt wurden, nach der Dagestanischen Tartarey, der es nicht besser ging und aus ihr nach der persischen Grenze, um sie mit Feuer und Schwert heimzusuchen. Bei Baku mit fünftausend Mann ausgeschifft, vergaß er über den trefflichen Weinen und Genüssen, die sich hier vorfanden, die Rücksichten des Führers; ein persischer Heerhaufe fiel über die tolle und volle Bande her; nur einige Hunderte kamen an den Bord der Schiffe zurück, nur der Muth seiner Leibwache rettete den Stenko vor dem Schwerte und den Fesseln der Perser.

Von diesen geschlagen und von dem russischen General Gehoof mit 36 Schiffen und vier tausend Mann bedroht, flüchtete Stephan nach der Insel Staivy Boggete, wo ihm und dem Reste der Truppe nur die Wahl zwischen dem Hungertod und der Ergebung geblieben wäre, hätte nicht Gehoof den Bedrängten durch die Uebersendung eines kaiserlichen Gnadenbriefes dem sichern Untergang entrissen.

Stephan zog nun mit den Seinen, frank und frei und von einer dreimaligen Salve der russischen Schiffkanonen begrüßt, gegen Astrachan, wo dieselben in seidenen, sammtenen, goldstoffenen Röcken und perlreichen Mützen auftraten. Jener ward von ihnen unter Kniebeugungen bedient und Baske oder Vater genannt, ob er gleich oft genug den Wehestab über der Kehrseite der Herren Söhne schwang, die fast insgesammt zu den verlorenen gehörten.

„Ich fuhr ein Mal zu ihm an Bord — schreibt ein Holländer, der Hauptmann Jan Jansen Strauß: — und fand ihn, da er mit den fürnehmsten Offizieren den Strom (Wolga) zur Lust auf- und abfuhr und dabei rechtschaffen soff. Ich ward, wie zu anderer Zeit auch geschehen, als ein russischer Offizier, von ihm höflich empfangen und ging Ihro Zarischer Majestät Gesundheit lustig herum. Neben ihm saß in recht königlichem Schmucke eine persische Prinzessin, die er im vorigen Zuge neben ihrem Bruder gefangen und zu der Seinen gemacht hatte. Wie Stenko nun ganz voll geworden, stand er auf und redete den Wolgafluß mit diesen Worten an: —

Du bist ein vortrefflicher Strom! ich habe soviel Gold, Silber und and're Schätze auf dir gefischt; ja eben du bist Vater und Mutter meiner Wohlfahrt! Pfuy mich demnach an, daß ich dir noch nichts geopfert habe: — doch, ich will nicht länger undankbar seyn!

Damit ergriff er die unglückliche Prinzessin bei'm Hals und Fuß und warf sie, mit allem Schmuck und Kleinodien, die mehr als eine Tonne Goldes werth waren, in die Wolga, ungeachtet es solch ein schönes und freundliches Mensch war, ihm auch so wohl unter die Augen ging, daß ein Stein mit ihr Mitleiden hätte haben sollen. — Zur ander'n Zeit vernahm er, daß ein Kosak eines Kameraden Weib beschlichen habe; der Kerl mußte in die Wolga, das Weib aber ward an einem Pfahle bei den Füßen aufgehängt, wo sie zwei Tage und Nächte lebte; mochte aber, Trotz des stark aufschwellenden Kopfes, nicht besond're Pein fühlen, weil sie kein Geschrei von sich gab, sondern bis an das Ende bisweilen beständig plauderte." — Also auch da noch!

Stenko zog nun mit seiner Rotte straflos und geehrt der Heimath zu und viele Russen, selbst Zarische Hofbeamtete folgten ihm, da er oft Ducaten in Menge unter sie auswarf. Dem Statthalter von Astrachan, welcher jene durch einen Hauptmann zurück fodern ließ, ward eine Antwort zu Theil, die sowohl ihm als seiner Regierung die Augen über Radzins Sinn und dessen künftige Zwecke hätte öffnen können, denn er erschien noch im Laufe dieses Jahres von neuem mit achtzig stark bemannten Schiffen, deren jedes zwei Kanonen führte, auf der untern Wolga. Als nun die russische Flotte, welche sechs tausend Strelitzen sammt den Kriegs- und Lebens-Bedürfnissen für achtzig Städte am Bord hatte, in seine Nähe kam, empörte sich die Mannschaft derselben, durch Stephans Einfluß aufgewiegelt, ermordete den größten Theil der Offiziere und machte ihn zum Meister der übrigen und aller dieser Schiffe. Jeder Strelitz erhielt dafür einen zweimonatlichen Sold und die Erlaubniß, ungestraft alle Vornehme und Begüterte zu berauben, zu morden, zu brennen und zu schänden, denn Stenko erklärte sich jetzt für den Feind des Adels, für den Befreier der

Unterdrückten, für den Schutzherrn der Armen und Hülflosen; eine Verkündigung, welche diese Russen durch den Jubelruf erwiederten:

Lange leb' unser Baske und vertilge die Kneesen, Bojaren und and're Tyrannen!

Der Zulauf ward alsbald so stark, daß sich der Kosak nach Verlauf von fünf Tagen an der Spitze von sechs und zwanzigtausend wehrhaften Männern sah; auch brachten viele der herzuströmenden Landleute, um sich dem Armenvater zu empfehlen, die Köpfe ihrer Edelleute und Einnehmer und deren Töchter und Güter mit.

Prisomowsky, der Statthalter von Astrachan, traf endlich, aus der bisherigen, fleischlichen Sicherheit aufgeschreckt, die nöthigen Anstalten zum Widerstande. Er schickte, unter dem Kneesen Elboof, über drei tausend Mann zur Deckung von Zariga ab, das Stenko jedoch bereits, mit Hülfe geheimer Einverständnisse, genommen und dessen Kosaken zwölf hundert Getreue der Besatzung niedergemacht hatten. Elboofs Heerhaufen verlor nun den Muth, empörte sich und führte seinen General und die Offiziere dem Feinde zu, der sie, mit Ausnahme des einzigen Hauptmanns Faber, insgesammt ermorden ließ.

So ward der Weg nach Astrachan gebahnt, das Stephan am 13ten Juni berennte und am folgenden Tage mit Sturm nahm, da auch hier die Besatzung nach den Fleischtöpfen der Freibeuter schmachtete, die treu gebliebenen Offiziere niederhieb und dem Stürmer die Hand bot.

Stephan Radzin war am Abende Herr und Beherrscher des Königreichs Astrachan, das seine Gier und seine Mordsucht mit Greueln aller Art erfüllte. Prisomowsky, der Statthalter und ein englischer Oberster Bailly, wurden von dem hohen Schloßthurme herabgeworfen, der Rest der gefangenen Offiziere Theils in Stücken gehauen, Theils ersäuft und wer für einen guten Russen galt, bei Mitteln oder adelig war, unter Foltern ermordet.

Aber Stenko konnte, gleich allen Besessenen und Teufels-Schützlingen seines Gepräges, nicht satt werden; er wollte, wie Napoleon, nicht ruhen, bis Moskau sein wäre. Da entzauberte ihn plötzlich jener wunderthätige Geist, dessen Weben und Walten sich in jedem großen Weltereigniß einleuchtend offenbart — der, oft in einer Hand voll Zeit, die Nationen für diesen oder jenen Zweck begeistert, die Herrscher und ihre Regierer bald leitet, bald bethört, sie oft mit vollen Händen Böses säen läßt, um aus dem faulenden Unkraute dieser Saaten die Heilkraft frischer Lebenssäfte zu entwickeln.

Knees Dolgorucky, dessen Frevelthat alle diese furchtbaren Folgen erzeugt hatte, schlug jetzt die Hauptmacht der vordringenden Radziner, welche die Plünderung Moskau's im Auge hatten und Stenko sah sich nun, wie durch ein Wunder, von allen den Tausenden verlassen, deren Gewissen bis dahin der Erfolg betäubte, deren Begierde das Ziel verlor, deren Nachsucht auf den Trümmern der Habe, auf den Leichen ihrer Quäler verkühlt war.

Der Gefallene entfloh nach Zariza, um seinen Gevatter, Jakoloff, das Haupt der donischen Kosaken, zum Beistand aufzurufen. Dieser aber hatte ihn schon längst mit dem Grolle des Neides betrachtet; die Mißgunst ward demnach zur Schadenfreude und Jakoloff, der des Zaren Gunst der zweideutigen Erkenntlichkeit des greulichen Gevatters vorzog, bemächtigte sich seiner und schickte ihn gefesselt nach Moskau.

Stephan fuhr — viel anders als er früher beabsichtigte — mit Ketten bedeckt, am 23sten Mai 1671 in die Hauptstadt ein. Ein Schnellgalgen war über seinem Haupte befestigt; sein Bruder Frolko lief, an dieselbe Karre geschlossen, neben her und klagte laut, doch Jener, welchen weder das Symbol der Schmach, noch des Volkes Fluch und Lästerungen, noch der erschütternde Wechsel der Dinge beugen konnte, sagte gleichmüthig:

Auf Rad und Galgen hin ward es gewagt! Was hilft das Zagen?

Am vierten Tage fand die Hinrichtung statt. Stenko bekreuzigte, nach der Vorlesung des Urtheils, Brust und Stirn, verneigte sich gegen die Kirche von Kasan und bat die Zuschauer um Verzeihung.

Er erschien, der Gestalt nach, so seltsam, als der Erfolg seiner Wagstücke: Breitschulteriger als irgend Einer, dagegen in der Dünnung zum Umspannen schlank; das Gesicht war ein Spiegel seines trotzigen, entmenschten Wesens und Stenko überhaupt so fühllos, daß er, während des Abhauens der Arme und der Füße, weder die Farbe veränderte, noch einigen Schmerz zu empfinden schien. Den Frolko begnadigte der Zar,

weil er, der Sage nach, den Versteck der Schätze seines Bruders verrathen hatte.

Wenige Tage nach jener Hinrichtung ward auch in Moskau eine Nonne verbrannt, die mit heldenmüthiger Ausdauer an Stenko's Seite gefochten, eine Schaar seiner Truppen geführt, sich zuletzt allein in einer Kirche vertheidigt, mit den letzten Pfeilen des Köchers noch acht Russen erlegt hatte und, zu Folge ihrer gewaltigen Spannkraft, dies Geschoß viel weiter als irgend ein Bogenschütze jener Horde zu treiben vermochte. Auch diese trat, unrührbar wie Stephan, nachdem sie sich bekreuzigt hatte, mit kaltem Trotze in den hütenförmigen Scheiterhaufen, warf das Pförtchen hinter sich zu und die Flammenpein vermochte nicht, ihr einen Wehlaut abzupressen.

Charade.

Mein Erstes zeigt ein'n Nähern an,
Ein Wörtchen ist's, das eint und bindet,
Auch giebt's die Würde einem Mann,
Die man in Tunis, Algier findet.
Die zweite Sylbe ist wohl meist
Mit Schmerz und Schaden eng verbunden,
Auch wird, so wie's im Sprüchwort heißt,
Der Hochmuth oft davor gefunden.
Das Ganze gebt Ihr, wenn Ihr wollt,
Es freut gewiß stets den Empfänger;
Wenn Ihr es diesen Zeilen zollt,
Ist hochbeglückt der Sylben-Sänger.

Miszellen.

Bordeaux. Vor einiger Zeit war hier ein Diebstahl von 100,000 Fr. durch den Commis eines reichen Handlungshauses, einem jungen Spanier, begangen worden. Seitdem hatte die Polizei alles mögliche gethan, um den entflohenen Thäter ausfindig zu machen; Steckbriefe, Spione, der Telegraph, alles war in Bewegung gesetzt worden, allein vergeblich. So verstrichen mehrere Wochen. Da zeigten zwei Spanische Damen an, daß sie den Verkauf ihres Mobiliars beabsichtigten; dieser an sich sehr unbedeutende Umstand macht jedoch die Polizei aufmerksam. Man gewann bald die wahrscheinliche Vermuthung, daß der Thäter sich in der Wohnung dieser Spanierinnen befinde. Da man nicht so unbedingt Nachforschungen daselbst halten konnte, suchte man durch List hinein zu kommen. Es mußte sich ein Polizeibeamter in einen Contrebandier verkleiden, der eingeschwärzte Havannah-Cigarren zu verkaufen suchte. Nachdem dieser ins Haus gegangen war, drangen andere Polizei-Beamten nach, unter dem Vorwande ihn aufzusuchen. Derselbe Vorwand brachte sie auch in die Wohnung der Spanierinnen, wo man statt zwei Damen ihrer drei fand, unter denen sich der Thäter sehr bald durch seine Angst und ein freiwilliges Geständniß zu erkennen gab. Von dem entwendeten Gelde fand man jedoch nur noch 84,000 Fr.; 16,000 scheinen ein Paar Mitschuldige, die jetzt geflüchtet sind, entwendet zu haben. Die beiden Damen und der junge Mann sind jetzt in die engste Gewahrsam gebracht worden.

Toulon, den 25. Nov. Auf dem Wege von Puget hierher ist der Postwagen von einem Wildwasser, welches über den Weg strömt und von starken Regen angeschwollen war, mit den 7 darin befindlichen Personen fortgerissen worden. Diese alle sind umgekommen, nur der Conducteur hat sich mit einem achtjährigen Kinde gerettet. An derselben Stelle sind schon ähnliche Vorfälle vorgekommen, doch es geschieht nichts, um die Ursach zu zerstören.

In dem Gerichtshof von Paris kam neulich folgendes Verhör eines Zeugen vor. Der Präsident: Zeuge, wie heißt Ihr? Zeuge: Debru, mit Ehren zu melden. P. Wes Standes seyd Ihr? Z. Oeffentlicher Beamter, mit Ehren zu melden. P. In welcher Art? Z. Laternen-Anzünder. P. Was wißt Ihr von der Sache? Z. Mein Herr Präsident, ich befand mich in meinen Geschäften. Ich zündete mein erstes Reverbere an, gut; ich kam an das zweite, sehr gut; ich sehe etwas, als ob es jemand wäre, recht gut. Ich kam an das dritte Reverbere, (hier klemmt der öffentliche Beamte seine Mütze zwischen die Kniee, und nimmt zum allgemeinen Vergnügen und Gelächter der Zuschauer eine Prise Taback, indem er auch dem Präsidenten eine offerirt) wo blieb ich? Ja, beim dritten Reverbere. Ich kam also an mein drittes Reverbere, da sah ich ein Ding wie einen Schatten, recht sehr gut! Beim vierten Reverbere nichts, auch gut; ich zünde das fünfte, da laß ich mich den Teufel verblenden, nämlich um zu sehen, biege mich zu weit über, und falle auf meinen rechten Flügel, wahrhaftig, sehr gut! Jetzt sehe ich einen Mann, der sachtchen am Dach herabglitscht. (Die Sache betraf nämlich einen Dieb, der über ein Nachbardach auf das Gerüst eines Hauses und so in's Fenster gekommen war.) Ich mache mich an's sechste Reverbere. — Hätte jetzt der Präsident nicht Halt gerufen, so würden die Zuhörer muthmaßlich dem öffentlichen Beamten durch sein ganzes Beleuchtungs-Departement von Reverbere zu Reverbere haben folgen müssen.

Die Mörder von Paul Courrier, dessen gewaltsamer Tod vor fünf Jahren in Frankreich Aufsehen erregte, sind jetzt auf die seltsamste Weise entdeckt. Die Gattin des Ermordeten hatte ihm an der Stelle, wo sein blutiger Leichnam gefunden worden war, ein Monument errichten lassen. Unlängst ritt eine junge Dame mit einem Begleiter daselbst vorüber; als sie dahin kamen, scheute ihr Pferd und wollte durchaus nicht vorbei. „O Gott!“ rief sie aus, „das ist

nun das dritte Mal!" Ihr Begleiter, dem ihre Gemüthsbewegung und ihre Blässe auffielen, drang in sie, ihm zu gestehen, was sie so erschüttere. Hierauf erklärte sie: „Zur Zeit als der Mord geschah, befand ich mich mit meinem Bräutigam hier in der Nähe; die Mörder entdeckten uns, und wollten auch uns umbringen. Wir, einer für des andern Leben aufs innigste besorgt, flehten um Schonung, die uns endlich nach den schrecklichsten Schwüren, das Geheimniß nicht zu verrathen, gewährt wurde. Fünf Jahr haben wir geschwiegen; jetzt aber halte ich den Umstand, daß mein Pferd schon zum drittenmale hier scheut und mich schon zweimal fast auf schreckliche Weise hinabgeworfen hätte, für einen Wink des Himmels, und kann mein sträfliches Versprechen nicht länger halten." Wirklich wurden die junge Dame und ihr Bräutigam (es scheint, sie haben sich seit der Zeit noch nicht verheirathet), verhört und gaben vier Thäter an, von denen einer jedoch nicht mehr lebt. Die andern sind verhaftet.

Briefe aus Neapel vom 20. Nov. melden den nachstehenden sehr merkwürdigen Fall, welcher dem Oestreichischen Post-Courier auf seiner letzten Fahrt von Florenz nach Neapel begegnet ist. Der Courier hatte während eines Gewitters die Post von Torre tre Ponti, in den Pontinischen Sümpfen, verlassen, und war nicht weit gefahren, als ein Blitzstrahl auf den Postillon, der ihn führte, herabfuhr, und ihn todt vom Bocke herabschleuderte, ohne weder den Courier noch die Pferde im mindesten zu verletzen, noch irgend einen Theil der Kalesche zu beschädigen, während die Kleider des Postillons ganz verbrannt waren. Zum Glücke für den Courier wurden die Pferde nicht scheu und rissen nicht aus, sondern blieben in dem Augenblicke, wo der Postillon todt zur Erde fiel, still stehen. Am erstaunungswürdigsten ist, daß die elektrische Materie sich, so zu sagen, in dem Körper des Letzteren concentrirte und verzehrte, ohne die metallischen und brennbaren Stoffe der Kalesche, welcher sie so nahe war, im Geringsten zu berühren.

In der Nacht zum 23. Nov. schnitt zu London ein Bäckergeselle Namens Beere seiner Frau und seinem Kinde den Hals ab, und ersäufte sich unmittelbar darauf. Das Kind war am 22. (den Sonntag) erst getauft worden, und die Eltern gingen, von einigen Freunden begleitet, vergnügt nach Hause. Nach dem einstimmigen Zeugniß Aller die Beere kannten, war er ein Mann von gutem Betragen und führte ein friedliches häusliches Leben. Seine Leiche ist gefunden worden, und wird, dem Entscheide der Todtenbeschauer-Jury gemäß, Nachts und ohne Gottesdienst beerdigt.

Nachrichten aus Oppeln zufolge wird mit dem Bau neuer Schulhäuser im dasigen Regierungs-Bezirk mit unverkennbarem Eifer vorgeschritten; denn nur allein im Monat November sind in den Städten Groß-Strehlitz und Ujest, so wie in dem Dorfe Hohnendorf, Leobschützer Kreises, drei neuerbaute Schulgebäude eingeweiht worden. Außer diesen hat der Kammerherr von Prittwitz, als Besitzer des Gutes Skalung im Kreuzburger Kreise, aus eigenem Antriebe auf diesem Gute ein neues massives evangelisches Schulhaus statt des alten, meist auf seine Kosten in diesem Jahre erbaut, indem die Gemeinden Skalung und Albrechtsthal nur ein Drittheil zu den Baukosten beigetragen haben. Auch haben die Gemeinden Ober- und Nieder-Langendorff im Neisser Kreise das dortige Schulhaus erweitern und neue Wirthschaftsgebäude dazu bauen lassen.

Berlin. Aus Veranlassung des vor einiger Zeit vorgekommenen Falles, daß ein angeblicher Australier, anscheinend im unfreien Zustande und wider seinen Willen, öffentlich für Geld gezeigt worden, hat, nach eingeholter Allerhöchster Genehmigung, das Königliche Ministerium des Innern, mittelst Circular-Verfügung an die betreffenden Provinzial-Behörden, vom 29. v. M., festgesetzt, daß die öffentliche Vorzeigung von Menschen künftig, wenn auch nach der Ansicht der Polizei-Behörden kein sonstiges Bedenken eintreten möchte, immer nur dann gestattet werden darf, wenn das zur Schau stellende Individuum sich erweislich bereits in dem Alter befindet, welches nach den Landesgesetzen eine völlig freie Dispositionsfähigkeit verleihet, und außerdem die Polizei-Behörde sich auf zuverläßige Weise versichert hat, daß ein solches Individuum wirklich aus freiem Willen sich der öffentlichen Vorzeigung unterwirft. Sobald nicht diese beiden Erfordernisse vollständig eintreten, ist die polizeiliche Erlaubniß, ohne welche die öffentliche Vorzeigung eines Menschen nicht statt finden und ohne welche daher auch kein Gewerbschein dazu ertheilt werden darf, unbedingt zu versagen.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Bei dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll der zur Nachlaß-Masse des hierselbst verstorbenen Königl. Kreis-Justiz-Raths Herrn Schmiedicke gehörige, Fol. 72, Tom. XIV, im Hypotheken-Buche verzeichnete und am 15. Juni c. auf 532 Rtlr. taxirte Garten, in dem einzigen Bietungs-Termine,

den 29. März 1830, Vormittags um 9 Uhr,

verkauft werden.

Hirschberg, den 27. November 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte sollen zwei, auf den Sechsstädter Feldern gelegene, auf 590 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte, zur Tuchmacher Seidel'schen Nachlaß-Masse gehörigen Ackerstücke von 11 Scheffel 4 Metzen Flächen-Inhalt in Termino

den 6. März 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 15. December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nr. 156 hierselbst gelegene, auf 400 Rthlr. abgeschätzte, Schuhmacher Kitschelt'sche Haus in Termino

den 27. März 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden.

Hirschberg, den 18. December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nr. 575 hierselbst gelegene, auf 68 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte, Fischer'sche Haus in Termino den 8. März 1830, als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg, den 18. December 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nr. 572 hieselbst gelegene, auf 85 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte Tagearbeiter Kuhnt'sche Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino den 25. Januar 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 30. October 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nr. 588 hieselbst gelegene, auf 149 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf. abgeschätzte Tietze'sche Haus, im Wege der nothwendigen Subhastation, in Termino

den 1. Februar 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 23. October 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Bei dem hiesigen Königl. Land- und Stadt-Gerichte soll das sub Nr. 180 zu Grunau gelegene, auf 177 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte, zur Ringel'schen Nachlaßmasse gehörige Haus, in Termino

den 4. Februar 1830,

als dem einzigen Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden. Hirschberg den 18. October 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung. Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird, im Auftrage des Königl. Hochpreislichen Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau, über den Nachlaß des am 20. Juli a. c. hierselbst verstorbenen Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Taufling, mit dem heutigen Tage der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet.

Terminus liquidationis zur Anmeldung und zugleich zur Justification aller unbekannten Ansprüche an diesen Nachlaß, wird hierdurch auf

den 25. Januar a. f., Vormittags 10 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle anberaumt, und alle unbekannten Creditoren werden hierzu unter der Warnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen.

Schmiedeberg, am 4. November 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung. Erbtheilungshalber sollen, auf den Antrag der Interessenten, die Realitäten des zu Grenzdorf verstorbenen Kaufmann, Herrn Karl Traugott Neugebauer, bestehend: in einem, zur Kaufmannschaft und jedem anderen Geschäfte sehr wohl eingerichteten, sub Nr. 17 daselbst belegenen Wohnhause nebst Wirthschaftsgebäuden, zu welchem ein Garten von 34 Scheffeln 10 Metzen Berliner Maaß Aussaat gehöret, nach Abzug der Realbeschwerungen auf 3993 Rthlr. 25 Sgr. Courant taxiret, so wie in vier besondern Ackerstücken von resp. 5 Scheffeln, 3 Scheffeln 1 Viertel, 2 Scheffeln 2 Vierteln, und 3 Scheffeln Berliner Maaß Aussaat, welche, nach Abzug aller darauf haftenden Lasten und Abgaben, zusammen auf 526 Rthlr. 18 Sgr. 4 Pf. Preuß. Courant gewürdiget worden sind, öffentlich in den drei Bietungs-Terminen:

den 28. December dieses Jahres,
den 27. Februar künftigen Jahres und
den 28. April künftigen Jahres,

von welchen der letzte peremtorisch ist, und von früh 10 Uhr bis Abends 6 Uhr abgehalten werden wird, im Wege der freiwilligen Subhastation, verkauft werden. Es werden alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, sich zur angegebenen Zeit an hiesiger Gerichtsamtsstelle entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte einzufinden, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß nach vorgegangener obervormundschaftlichen Genehmigung, an den Meist- und Bestbietenden, unter welchen sich jedoch die Wahl vorbehalten wird, der Zuschlag erfolgen soll.

Die umständliche Taxe und Beschreibung der Grundstücke ist allhier in den Amtsstunden einzusehen.

Meffersdorf den 15. October 1829.

Fürstlich Hessen-Rotenburgsches Gerichtsamt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastatio necessaria. Das Johann Christoph Wünsche'sche, in Wigandsthal sub Nr. 74 belegene, auf 66 Rthlr. 15 Sgr. Cour., ohne Berücksichtigung der Real-Lasten, detaxirte Haus, soll in via executionis, in dem, auf den 25. Februar 1830, Nachmittags um 2 Uhr, an hiesiger Gerichts-Amtsstelle angesetzten peremtorischen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Zugleich werden auch die unbekannten Gläubiger des rc. Wünsche, zur Liquidirung und Verificirung ihrer etwaigen Forderungen, zu diesem Termine, unter den gesetzlichen Verwarnigungen, hiermit vorgeladen.

Meffersdorf, den 28. December 1829.

Fürstl. Hessen-Rotenburgisches Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Subhastatio necessaria. Es soll das, dem Gottfried Schöngast zugehörige, in Neugersdorf sub Nr. 2 belegene Freigartengrundstück, welches nach Abzug der darauf haftenden Lasten und Abgaben auf 130 Rthlr. 10 Sgr. Courant taxiret worden, in via executionis, in dem, auf den 3. Februar 1830, Nachmittags um 2 Uhr, an unserer gewöhnlichen Gerichtsamtsstelle angesetzten peremtorischen Bietungs-Termine verkauft werden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden: daß der Meistbietende, wenn nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zuläßig machen, den Zuschlag zu gewärtigen hat, und daß die Taxe dieses Grundstücks, während der Amtsstunden, in unserer Registratur eingesehen werden kann. Meffersdorf den 29. October 1829.

Fürstlich Hessen-Rotenburg'sches Gerichtsamt der Herrschaft Meffersdorf.

Auctions-Anzeige. Auf den 8. Februar 1830 sollen, Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an, in dem Gerichts-Kretscham zu Grenzdorf, mehrere weibliche Kleidungsstücke, Wäsche und Meublement, gegen sogleich baare Bezahlung in Preuß. Cour. öffentlich meistbietend verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hierdurch bekannt gemacht wird.

Meffersdorf, den 23. December 1829.

Fürstl. Hessen-Rotenburgisches Gerichts-Amt der Herrschaft Meffersdorf.

Bekanntmachung. Da in dem auf den 10. November d. J. angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine auf das sub hasta gestellte Schmiedemeister Johann Benjamin Carl Berndt'sche Viertels-Bauergut, Nr. 10, zu Matzdorf, so auf 600 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt worden, der Zuschlag, wegen Mangel eines Kauflustigen, nicht ertheilt werden können, so haben wir anderweit den künftigen

16. März 1830, Vormittags um 11 Uhr,

als einzigen peremtorischen Bietungs-Termin, anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 23. December 1829.

Reichsgräflich v. Schönaich-Carolath Matzdorfer Gerichtsamt. Puchau.

Bekanntmachung. Die zu Tiefhartmannsdorf sub Nr. 169 gelegene und auf 100 Rthlr. abgeschätzte Christian Friebesche Freihäuslerstelle, soll in dem auf

den 26. Januar 1830, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Tiefhartmannsdorf vor dem Unterzeichneten angesetzten peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 22. October 1829.

Das Freiherrlich Major v. Zedlitz'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Tiefhartmannsdorf. Günther.

Bekanntmachung. Zur nothwendigen Subhastation des dem Johann Anton Rochner zu Reichwaldau gehörigen, sub Nr. 15 daselbst gelegenen und auf 2955 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gewürdigten Bauerguts, stehen Termine auf

den 3. October 1829,
den 5. December 1829 und
den 6. Februar 1830,

von welchen der letzte peremtorisch ist, Vormittags um 10 Uhr in der Kanzellei zu Reichwaldau an. Es werden daher zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bedeuten eingeladen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird, im Fall keine gesetzliche Hindernisse eintreten.

Hirschberg, den 21. Juli 1829.

Das Gerichts-Amt von Reichwaldau und Pohlnisch-Huhndorf. Lütke.

Bekanntmachung. Da in dem auf den 4. November d. J. angestandenen Bietungs-Termine auf die sub hasta gestellte Joseph Hübner'sche Verlassenschafts-Gärtnerstelle, Nr. 25 zu Zobten, Probsteilichen Antheils, so auf 617 Rtlr. 2 Sgr. gerichtlich abgeschätzt worden, der Zuschlag, wegen Mangel eines annehmlichen Käufers, nicht ertheilt werden können, so haben wir anderweit den künftigen

25. Februar 1830, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Stube der Probstei Zobten, als einzigen peremtorischen Bietungs-Termin, anberaumt, und laden hiermit besitz- und zahlungsfähige Kauflustige, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen, insofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme nöthig machen sollten.

Lähn, den 23. December 1829.

Das Gerichtsamt der Probstei Zobten. Puchau.

Zum Verkauf stehen folgende Sachen:

1) Ein guter brauchbarer Plauen-Wagen.
2) Zwei Kutsch-Geschirre.
3) Zwei Reit-Zäume mit Trense und Kandare.
4) Eine ganz neue grüntuchene Wallrape mit grünen Frangen und Gold-Besatz.
5) Eine gute Jagd-Flinte mit Percussion.
6) Eine gute geometrische Meß-Kette.
7) Ein gutes Pianoforte.
8) 12 Stück eschene, 2 Zoll starke Tischler-Pfosten.
9) Ein großes Butterfaß und Schaff, mit breiten Kupfer-Reifen, noch fast neu.

Kauflustige können mündlich, oder in portofreien Briefen, das Nähere erfahren bei dem Gerichts-Schreiber Ludwig zu Hermsdorf bei Schmiedeberg.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.
(Entlehnt aus vaterländischen Zeitungen.)

Oesterreich.

Der Prinz von Wasa ist von Sr. Majestät zum Generalmajor mit der Anstellung als Brigadier ernannt worden. — Dem Vernehmen nach sollen die an den Grenzen der Monarchie gegen den Schleichhandel aufgestellten Cordonisten aufgelöst, und zu deren Ersatz Douaniers nach Art der Französischen organisirt werden.

Briefen aus Wien zufolge, hat die Krankheit der Erzherzogin Marie Louise von Parma sich bedeutend verschlimmert.

Rußland.

Am 12. Nov. ist von Orenburg eine Karavane von 848 Kameelen mit einem Waarenbetrage von gegen 700,000 Rubel nach China abgegangen.

Es ist fortwährend ruhig in Odessa und man hört von keinen neuen Krankheiten mehr sprechen. In den Hafen-Quarantainen hat kein neuer Pestfall mehr statt gefunden. Die Juden, die beinahe einen Monat lang in ihren Häusern abgesperrt waren, dürfen nunmehr, gleich den übrigen Einwohnern mit den erforderlichen Zeichen versehen, ausgehen.

Aus Dubossary schreibt man unterm 5. Dezember, daß an diesem Tage nach einer 42tägigen sehr strengen Quarantaine die Absperrung des Dorfes, in welchem sich die Dubossarsche Quarantaine-Anstalt und das Zollhaus befinden, nach erfolgter sorgfältiger Reinigung aufgehoben und darauf das Zollhaus wieder eröffnet worden sey. Bevor sich die Pest zeigte, zählte das erwähnte Dorf 151 Bewohner; 36 davon erkrankten und von diesen starben 27, wogegen deren 9 geheilt wurden. In die Stadt selbst drang die Pest nicht. Zwei andere, in der Nähe der Stadt belegene Dörfer sind noch abgesperrt; indessen erkrankte seit dem 27. November dort Niemand.

Die beiden Türkischen Schiffe, welche die Türkischen Gesandten nach Odessa gebracht hatten, sind am 6. v. M. unter dem Befehl des Admirals Hassan-Bey wieder nach Konstantinopel zurückgekehrt.

Bucharest, den 30. November. Ein heftiger Sturm, der am 23. d. M. in hiesiger Gegend wüthete, und von mehreren Erdstößen begleitet war, hat großen Schaden angerichtet. Viele Menschen verunglückten durch den Einsturz steinerner Gebäude, während die große Mehrzahl der hölzernen Häuser fast ohne Beschädigung blieb. — Bei der Uebergabe von Giurgewo an die Russischen Behörden sollen viele Artikel, welche früher von dem Türkischen Kommandanten als zur Festung gehörig, und zur Uebergabe bestimmt verzeichnet worden, gefehlt haben; wogegen dann von Russischer Seite reklamirt, und deren Ersatz gefordert worden ist. Uebrigens wurde die Türkische Besatzung mit vieler Achtung behandelt, welche sie auch durch ihre tapfere Vertheidigung verdient hatte.

Die Räumung Adrianopels durch die Russen ist nunmehr erfolgt und nur eine Abtheilung von 1500 Mann bei den Spitälern, welche vorläufig noch dort bleiben, zurückgelassen worden. Bald nach dem Abzuge der Russen rückten hierauf 3000 Mann regulairer Türkischer Truppen, welche von Konstantinopel dahin beordert waren, daselbst ein. Dagegen ist der Pascha von Skutari mit seinen Albanesern endlich von Philippopel aufgebrochen und hat den Weg nach seiner Heimath eingeschlagen. Die gräulichen Ausschweifungen, die diese Truppen in Philippopel und dessen Umgegend begingen, müssen den Sultan belehrt haben, daß es nicht gut gethan wäre, ihnen Adrianopel zu überlassen. Indessen ist die Verwendung des Russischen Obergenerals bei diesen Maaßregeln der Pforte nicht zu verkennen.

In den Kanzleien des auswärtigen Departements und des Kriegsministeriums herrscht fortwährend die größte Thätigkeit. Couriere und Feldjäger kommen und gehen täglich nach allen Richtungen des Auslandes wie des Inlandes hin. Es gewinnt das Gerücht immer mehr Consistenz, daß nicht blos die Feldmarschälle Paskewitsch und Diebitsch, sondern auch noch mehrere andere der ausgezeichnetsten Generale unserer Armee, die Berufung erhalten haben, nach St. Petersburg zu kommen, um einem großen Staatsrathe beizuwohnen, wo mehrere Fragen von der höchsten Wichtigkeit, besonders in Betreff der neuen Organisation der Armee, erörtert werden sollen. Auch Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Konstantin werden in Kurzem erwartet. Außer den Garde-Regimentern, die auf dem Rückmarsche von Tultschin begriffen sind, erhielt bis jetzt noch kein zur aktiven Armee gehöriges Corps Befehl, seine früheren Kantonirungen zu beziehen. Es sollen diese Corps sämmtlich, wie es heißt, theils in den jenseitigen türkischen Donau-Provinzen, theils in der Moldau und Wallachei, oder in Bessarabien den Winter über stehen bleiben.

Türkei.

Nachdem die Nachricht von der traktatmäßigen Uebergabe der Festung Giurgewo an die Russen in Adrianopel angelangt war, ist letztere Stadt am 20. November von den Russischen Truppen, in deren Besitz sie drei Monate lang geblieben war, geräumt worden; nur die Kranken der Russischen Armee sind, unter den im Traktate vom 14. Sept. v. J. festgesetzten Bedingungen in Adrianopel zurückgelassen worden. Einige Tage vor der Räumung Adrianopels hat daselbst in der Nähe des alten Großherrlichen Pallastes (Eski-Serai) unter persönlicher Anführung des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkansky ein militairisches Manöver statt gefunden, bei welchem 15,000 Mann Infanterie, und 1000 Mann Kavallerie, nebst 24 Geschützen, verschiedene Evolutionen ausführten. Vor seinem Ausmarsche aus Adrianopel hatte Graf Diebitsch die zweckmäßigsten Anstalten für

die Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit getroffen, und die Griechischen Bewohner, deren mehrere Mine machten, die Ruhe stören zu wollen, durch den dortigen Erzbischof auffordern lassen, längstens binnen drei Tagen die Waffen niederzulegen; im Uebertretungsfalle wurden sie mit der Todesstrafe bedroht. Die Russischen Truppen haben den Marsch nach Karnabat, und den an der Küste des schwarzen Meeres gelegenen Plätzen angetreten; das Russische Hauptquartier sollte vor der Hand in Burgas (also nicht, wie es früher hieß, in Selimno) aufgeschlagen werden. Anderseits haben die Türkischen regulairen Truppen, unter Anführung Alisch-Paschas, sich nach Adrianopel in Bewegung gesetzt, um diese Stadt in Besitz zu nehmen. Da mittlerweile auch das bei Sofia aufgestellte Corps des General Geismar nach der Donau aufgebrochen ist, so ist die große Straße von Konstantinopel nach Belgrad nunmehr von der Anwesenheit fremder Truppen frei. Das bisher zwischen Philippopel und Sofia gelagerte Armee-Corps des Pascha von Scutari, hat Befehl erhalten, unverzüglich den Rückmarsch nach Albanien anzutreten. In den letztverflossenen Tagen sind in Besetzung mehrerer Staatsämter Veränderungen vorgenommen worden, worunter folgende bemerkt zu werden verdienen: Der bisherige Ober-Mauth-Inspektor in Nicomedien, Salih-Bei, ist zum Ober-Mauth-Director in Konstantinopel, sein Vorgänger in diesem Posten, Risa-Efendi, zum Sarbhana-Emini, oder Intendanten der Großherrlichen Münze, der bisherige Münz-Intendant Nafis-Efendi, zum Intendanten der Einkünfte des Mukataa, oder der Staats-Pachtungen, der ehemalige Kiaja-Beg Hadschi-Said-Efendi, zum Intendanten der Ausgaben des Mukataa, und der ehemalige Ober-Mauth-Director Sayab-Efendi zum Tschausch-Baschi oder Reichs-Marschall ernannt worden. Mehmed-Pascha von Nikopoli ist zum Pascha von drei Roßschweifen, und Jussuff-Pascha von Scio zum Gouverneur und Commandanten von Smyrna an die Stelle des unlängst verstorbenen Hassan-Pascha ernannt worden. — Eine noch wichtigere Veränderung, von der man sich für die dauerhafte Wiederherstellung der Ruhe in dem Theile von Klein-Asien, der kürzlich der Schauplatz mehrerer Unordnungen gewesen ist, viel verspricht, ist die Wiedereinsetzung des Hauptes der sonst so mächtigen Familie der Kara-Osmanoglu in den größten Theil ihrer vormaligen Besitzungen. Kutschuk-Mehmed-Aga-Kara-Osmanoglu (dies ist der Name des gegenwärtigen Hauptes jener Familie), hat sich bereits nach Magnesia begeben, wo seine Gegenwart um so nützlicher seyn wird, als die Gebirgsbewohner des Distrikts von Aidin, deren Bewegung, unerachtet der seither erfolgten Wiedereinsetzung von Güselhissar dennoch nicht gedämpft sind, neuerlich nicht nur Magnesia, sondern auch die Umgegend von Smyrna bedrohten, und Kassaba ohne Widerstand in Besitz genommen haben. Die Wiedereinsetzung der ehemals so mächtigen größern Familien, unter deren Schutze bedeutende Distrikte von Klein-Asien sich eines ungemeinen Wohlstandes zu erfreuen hatten, wird nicht nur von den Moslemins, sondern auch von den christlichen Bewohnern dieser Länder sehr gewünscht; die Pforte hofft in der Erfüllung dieses Wunsches das Mittel gefunden zu haben, den dort ausgebrochenen, durch willkührliche Bedrückungen verschiedener ihrer Befehlshaber veranlaßten Unruhen, ohne Anwendung gewaltsamer Maaßregeln ein Ziel zu setzen. — In der Hauptstadt herrscht fortwährend die größte Ruhe. Ungeachtet der durch Wiedereröffnung der Schifffahrt nach dem schwarzen Meere hinsichtlich der Mittheilung der Pest entstandenen Gefahr, hat sich bisher der Gesundheitszustand sowohl in der Hauptstadt, als in deren Umgebungen vollkommen gut erhalten. — Am 23. Nov. feierte der Königl. Franz. Botschafter, Graf Guilleminot, das bisher verschobene Fest des Namenstages seines Monarchen in seinem Hotel durch eine sehr glänzende Abendunterhaltung, Ball und Souper, zu welchem nicht nur das diplomatische Corps und die vornehmsten Fränkischen Bewohner dieser Hauptstadt, sondern auch die ersten Personen des Ottomanischen Ministeriums und Hofstaates geladen waren. — Die Englische Fregatte Blonde (an deren Bord bekanntlich der Großbritanische Botschafter, Herr Gordon, sein Fest am 4. Nov. gegeben hatte) welche am 10. Nov. von Constantinopel nach dem schwarzen Meere unter Segel gegangen war, ist von ihrer Fahrt, auf der sie mehrere Türkische und Russische Häfen besuchte, wieder in den Bosphorus eingelaufen. Gleichfalls ist der seit mehreren Wochen aus Adrianopel erwartete Kaiserlich Russische Bevollmächtigte, Graf Alexis Orloff, in Begleitung des zum Russ. Geschäftsträger allhier bestimmten Staatsraths, Herrn von Butenieff, an Bord des ihm nach Rodosto entgegen geschickten Türkischen Dampfschiffes eingetroffen, und hat sich unmittelbar nach dem in Bujukdere gelegenen Russ. Gesandtschafts-Hotel begeben.

Frankreich.

Die Blokade von Algier ist aufgehoben, mindestens de facto, und man geht damit um, das gute Vernehmen zwischen Frankreich und dem Dey unter Englischer Vermittelung wieder herzustellen. Das Geschwader von Algier bestand nur noch aus einer einzigen Fregatte und einer Brigg, als eine Englische Corvette dem Befehlshaber eine Depesche des Vice-Admirals von Rigny überbrachte, worauf jene beiden Fahrzeuge unverzüglich hierher (nach Mahon) unter Segel gingen, wo sie unlängst, zur nicht geringen Verwunderung des Herrn von la Bretonnière, anlangten. Gleich darauf erschien eine Englische Corvette mit dem Bevollmächtigten des Deys. Die Conferenzen zwischen diesem und Herrn von la Bretonnière haben bereits begonnen, und, wie man versichert, nimmt der Englische Consul daran Theil.

Spanien.

Der Infant Don Carlos hat sich im Namen Sr. Maj. die Prinzessin Maria Christina antrauen lassen. Den 9. Dec. früh ist der König nach Aranjuez gereist, um II. MM. von Neapel zu begrüßen, und eine Zusammenkunft mit seiner Gemahlin zu haben. Den 10. Abends kehrt er nach Madrid zurück. Am 11ten geschieht der feierliche Einzug der neuen Königin. Sie wird in einem Wagen fahren, in welchem

sich auch die Infantinnen Maria Franziska, Louise Charlotte und die Prinzessin von Beira befinden werden. Der König wird den Wagen zu Pferde auf der rechten, die Infanten Don Carlos und Paula auf der linken Seite begleiten. — Man zählt bereits 45,000 Fremde aus den Provinzen, und erwartet bis den 11. noch andere 45,000. Kaum kann man vor Gedränge noch in den Straßen fortkommen; die Kaufleute haben alle ihre Vorräthe verkauft. Die Hausbesitzer übertreffen sich in Pracht der Ornamente und Ausschmückung der Gebäude; Maurer und Maler arbeiten seit mehreren Tagen Tag und Nacht.

Portugal.

Ein Gerücht geht, Don Miguel habe sich auf dem Tajo erkältet und bei Abgang der Post im heftigen Fieber delirirt.

Am 1. Dec. versammelten sich die Arbeiter am See-Arsenal, die sich nicht mehr wollen mit ihrer Lohnzahlung hinhalten lassen, 120 an der Zahl, auf mehreren Plätzen und sandten eine starke Deputation (an 500) nach Queluz, um Don Miguel eine ausführliche Beschreibung des Nothstandes, worin sie mit ihren Familien versunken sind, vorzulegen. Sobald sie auf dem Pallastplatze ankamen, trat die Wache unters Gewehr und schickte sich an sie zu zerstreuen; Don Miguel erschien am Fenster und gab Befehl, daß zwei Abgeordnete der Unzufriedenen zu ihm kommen sollten. Ein Kalfaterer und ein Schmidt wurden zu ihm geschickt; der Infant sprach zum Guten, versicherte, daß der Aufschub ihrer Zahlung nicht an ihm liege, sie sollten morgen für den Oktober- und November-Monat gezahlt erhalten. Bis diesen Augenblick (5 Uhr Nachmittags) ist aber noch keine Zahlung erfolgt und die Gährung fängt wieder an.

Der Finanzminister hat seine Entlassung eingereicht. Er kann auf die zahllosen Forderungen, die an das Finanzamt kamen, nichts Gescheutes mehr antworten.

Die Nachricht von dem völligen Wahnsinn des Marquis Chaves bestätigt sich; er wird in seiner Familie unter Aufsicht gehalten.

Der Oberst von Eschwege, ein Deutscher, ist nach 27jähriger Anstellung in hiesigen Diensten, in Folge von Intriguen, seines Postens als Ober-Berghauptmann entsetzt worden. Er wird nach seinem Vaterlande zurückkehren, ohne Hoffnung, die ihm zugesagte Entschädigung für seine langjährigen Dienste zu erhalten.

Terceira, vom 5. Nov. Der Zustand der Insel kann, was ihren Vertheidigungszustand betrifft, schwerlich verbessert werden. Die Aufmerksamkeit des Grafen Villa-Flor ist seit seiner Ankunft unausgesetzt auf diesen Gegenstand gerichtet gewesen. Was er indessen für das Militairwesen that, ist nichts, in Vergleich der Veränderung, die er in den Ansichten und Gesinnungen der Einwohner hervorgebracht; aus Ultra-Miguelisten hat er sie in Ultra-Constitutionelle verwandelt. Niemals befanden sich die Truppen so gut als jetzt; sie werden alle 14 Tage regelmäßig bezahlt, gut gekleidet, gut genährt, und haben gute Wohnungen. Wie es scheint hat man die Blokade aufgehoben, indem sich seit 14 Tagen keine Schiffe mehr sehen lassen; was diese Vermuthung noch mehr bestätigt, ist der Umstand, daß gestern aus Gibraltar ein Schooner hier eingelaufen ist, der 4 Tagereisen vom Lande entfernt keinem Schiffe begegnet war. Die letzten Schiffe, die man hier sah, waren 5 an der Zahl und unter diesen eine Fregatte, der der Hintermast fehlte.

Griechenland.

Die Allgemeine Zeitung meldet: Die Griechischen Angelegenheiten, über welche jetzt in London mit großer Thätigkeit unterhandelt wird, veranlassen einen sehr lebhaften Courierwechsel zwischen London, Paris und Petersburg. Die Hauptfragen wegen der politischen Existenz und der künftigen Regierungsform Griechenlands sind dem Vernehmen nach bereits dahin entschieden, daß es von der Türkischen Oberherrschaft ganz befreit, und ein monarchischer Staat werden soll. Wen aber das Loos treffen wird, den neugeschaffenen Thron zu besteigen, darüber scheint man noch nicht einig. Man vermuthet mit Wahrscheinlichkeit, daß ein Prinz aus einem der kleinen Deutschen Fürstenhäuser den ehrenvollen Ruf, Griechenland zu beherrschen, erhalten dürfte, da die kontrahirenden Mächte darüber einverstanden sind, daß der künftige Regent Griechenlands nicht aus den Herrscherfamilien der Hauptmächte Europa's gewählt werden soll.

Briefe aus Alexandria melden, daß der letzte Austritt des Nils eine Höhe erreicht hat, die seit 40 Jahren nicht eingetreten war. Eine große Anzahl Häuser wurde niedergerissen, viele Felder, die mit Baumwolle, mit Zucker, Türkischem Weitzen und Indigo bestellt waren, sind mehr oder weniger beschädigt worden. Den größten Schaden haben die Kornmagazine des Vicekönigs erlitten, von denen kaum so viel gerettet werden konnte als zur Saat nöthig ist.

England.

In der Nacht vom 21. zum 22. November haben in Gibraltar heftige Stürme gewüthet. Die Küste ist mit Trümmern bedeckt; der Südostwind war so heftig, daß ein Soldat, der auf dem Isthmus, welcher die Insel mit dem festen Lande verbindet, Schildwach stand, von der Gewalt des Sturms hinweggerissen, und in die Lagunen geschleudert wurde, wo er ertrank. Ein Schiffskapitain wurde ebenfalls über das Verdeck gerissen, und kam um. Ein und zwanzig Schiffe aller Nationen, die im Hafen liegen, sind gescheitert. Mehrere Schiffe, unter andern die französische Brigg St. Bernard, liefen auf die Felsen, weil sie, durch die Finsterniß der Nacht getäuscht, glaubten, die Spitze Europa's schon dublirt zu haben; diese Unglücksfälle können vermieden werden, wenn man ein Feuerzeichen auf diesem Punkt aufstellte. Am 26sten fand ein ähnlicher Sturm statt, durch welchen wieder mehrere Schiffe scheiterten.

Amerika.

Vera-Cruz, den 12. Oktober. Der 15. v. M., als Jahrestag unserer Unabhängigkeit, ist durch die gänzliche Aufhebung der Sklaverei im ganzen Umfange der Republik verherrlicht worden, welche Präsident Guerrero in Gemäß-

*

beit seiner außerordentlichen Gewalten beschlossen hat. Von jenem Tage an sind daher alle Sklaven frei geworden; doch verspricht die Regierung, die Eigenthümer, sobald die Umstände es zulassen, zu entschädigen.

Die neuesten Briefe aus Rio=Janeiro (vom 4. Okt.) beweisen, daß die kürzlich durch öffentliche Blätter verbreitete Nachricht von einer plötzlichen Auflösung der Kammer eine entstellte war. Nach der Brasilianischen Verfassung übt die Kammer der Deputirten ihre Funktionen noch 4 Jahre aus, worauf sie gänzlich erneuert wird, wie dies nach einer siebenjährigen Dauer der gleiche Fall bei der Französischen Kammer ist. Nach vollen 4 Jahren war die Zeit des Schlusses der Kammer in Rio=Janerio eingetreten; der Kaiser hatte überdies die Sitzung um 20 Tage verlängert; er erklärte sodann die vierjährige Sitzung für geschlossen, damit das gesetzgebende Corps erneuert werden könne. Dies forderte die Verfassung, folglich war die Auflösung ein von der Charte vorgeschriebener Akt.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. Nov. ward die Stadt Odessa von einem in dieser Gegend seltenen Natur=Ereignisse heimgesucht. Seit 8 Tagen fror es fortwährend und die Erde war ganz mit Schnee bedeckt. Am 25. trat Thauwetter ein, viele Personen verspürten am Abend heftiges Kopfweh, die Nacht war sehr ruhig und das Thermometer zeigte 1 unter 0. Am Morgen des 26. um 3 Uhr 52 Minuten verspürte man einen Erdstoß, zugleich vernahm man ein Geräusch gleich dem eines rollenden Wagens; in den Häusern wurden die Thüren erschüttert. Diesem Stoße folgte schnell ein zweiter stärkerer und endlich ein dritter, jedoch schwächerer. Viele Personen wollen behaupten, auch einen vierten fast unmerklichen Stoß wahrgenommen zu haben. Die Stöße folgten schnell aufeinander, und endigten um 5 Uhr 56 Minuten. Das Ereigniß war zu plötzlich eingetreten, als daß es hätte mit der nöthigen Genauigkeit beobachtet werden können; die Meinungen stimmen jedoch darin überein, daß die Bewegung ihre Richtung von SO. nach NW. genommen und 4 Minuten angehalten habe. Glücklicherweise haben weder Stadt noch Einwohner irgend einen Schaden erlitten, bis auf einige Risse in den Wänden, oder vielmehr in den Stukatur=Verzierungen alter Gebäude, nur einige kleine Gegenstände wurden umgeworfen.

Lemberg, den 4. Dec. Die hiesige Polnische Zeitung enthält Folgendes: „Am 26. v. M. zwischen 3 bis 4 Uhr des Morgens, bemerkte man hier ein starkes Erdbeben. — Bis jetzt sind uns noch keine näheren Mittheilungen über diese Naturerscheinung zugekommen; dagegen sind wir von glaubwürdigen Personen unterrichtet, daß in derselben Zeit zu Czernowitz ziemlich starke Erdstöße zu wiederholten Malen verspürt worden sind. Zu Hadynkowce und Oryszkowce, im Czartkower Kreise, hat man an demselben Tage 3¾ Uhr des Morgens eine sehr starke Erderschütterung wahrgenommen. Menschen wurden dadurch aus dem Schlafe geweckt; die Vögel entflohen ihren Nestern; Fenster und Hausgeräthe geriethen während des Erdbebens in eine solche Bewegung, daß man glaubte, ganze Häuser würden einstürzen. Man fand demnächst, daß an mehreren Orten in verschiedenen Häusern die Wände Risse bekommen haben, und daß einigen Gebäuden von schwächerer Bauart der Einsturz droht. Diese Erschütterung soll beinahe zwei Minuten gedauert haben. — Aus Potoczysk, im Kolomeysker Kreise, hat man an demselben Tage zwischen 3 und 4 Uhr des Morgens, bei einem starken unterirdischen Getöse, mehrere bedeutende Erdstöße verspürt, obgleich weder die Richtung noch die Dauer derselben angegeben ist, so hat man doch aus den in aller Eile eingezogenen Nachrichten so viel erfahren, daß diese Erderschütterung auch in der Umgegend, als zu Dabki und Horodenka in demselben Kreise, und selbst jenseits des Flusses Dniester, zu Czerwonogrod, statt gefunden hat."

Miszellen.

London. Im Hospital von Clorkenwell, starb vor Kurzem eines Tages zuvor von der Straße dahin gebrachter in schmutzige Lumpen gehüllter Mensch, der allgemeines Mitleiden erregte. Als man nach seinem Tode seine Wohnung aufgefunden und sie untersuchte, fand man in einer Pillenschachtel mehrere Banknoten und außerdem an mehreren Stellen vertheilt, Obligationen, Mieth=Contracte und ein Buch, worin der Verstorbene die Summen verzeichnet hatte, die sich in verschiedenen Banken befanden; sein ganzes Vermögen ergab eine jährliche Einnahme von 1000 Pfund Sterling. Der Verstorbene war ein Verkäufer von Zeitungsblättern gewesen.

Am 14. Dec. kaufte zu Paris ein Mann von 72 Jahren bei einer in der Nähe der Brücke des Arts (die vom Louvre nach dem Pallast des Instituts führt) sitzenden Höckerin, einige Aepfel, als ihn der Schlag rührte und er umsank. Herr Dacheux, der Aufseher der Wiederbelebungs=Anstalten für die Ertrunkenen und Erstickten, ließ den Mann sogleich in sein kleines, nicht weit entferntes Todtenhaus bringen, und den Polizei=Commissair des Viertels des Louvre von dem Vorfall in Kenntniß setzen. Der Commissair verfügte sich an Ort und Stelle, und bei seinem Eintritt übergab ihm Herr Dacheux ein Portefeuille mit 24,000 Franken in Bankbilletten, das er bei dem Greise, der Garrin hieß, gefunden hatte. Die Familie des Letzteren soll Herrn Dacheux 2000 Franken als Belohnung überschickt haben.

Die Schauspieler und Musici der komischen Oper zu Paris haben eine ganz eigene Kabale angezettelt. Seit langer Zeit beschwerten sie sich über die ungemein langen Vorstellungen, die man ihnen zumuthete. Endlich beschlossen sie den Mißbrauch durch sein Uebermaaß zu stürzen, und als man neulich die Oper Emmeline und nachher les deux Nuits von Boieldieu gab, nahmen die Musiker jedes Tempo

so langsam, und die Schauspieler sprachen den Dialog so schläfrig, daß es halb zwölf wurde, ehe die erste Oper zu Ende war. Die zweite begann um dreiviertel auf zwölf Uhr; die Verschwornen hofften, daß die Gasflammen ausgehen und ihnen zu Hülfe kommen würden. Der Direktor war in Verzweiflung und rannte umher wie ein Rasender, der Musikdirektor stellte sich als könne er sein Orchester nicht vorwärts bringen, war aber mit in dem Complott. Das Publikum wußte nicht, sollte es sich amüsiren, oder gähnen, kurz die Verschwörung gelang vortrefflich. Man hofft nun, daß gegenseitige Gefälligkeit dem Uebel steuern werde.

Nachrichten aus Alexandria vom 23. Oktober zufolge, hatte die Ueberschwemmung des Nils, da sie die gewöhnliche Höhe weit überstieg, großes Unheil in Aegypten angerichtet. Ganze Dörfer sind zerstört, und ein großer Theil ihrer Bewohner in den Fluthen begraben worden. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 16 bis 17 Millionen Türkischer Piaster angeschlagen. Der größte Theil der Aussaat dieser Jahreszeit ist zu Grunde gerichtet. In dem Distrikte von Fayjnac sollen 50,000 Ardebs Getreide theils weggeschwemmt, theils ganz verdorben worden seyn. Das Ufer des Kanals Mahmudie ist durchbrochen, und dadurch der Weg von Alexandria nach Rosette ganz überschwemmt. — Der Vice-König befand sich zu Ende Oktobers in Alexandria; sein Sohn Ibrahim-Pascha, dem er einen Theil der Regierungsgeschäfte übertragen hat, in Cairo, mit mehreren neuen Einrichtungen beschäftigt.

Der Persische Prinz Chosrew Mirza ist auf seiner Rückreise von Petersburg durch Moskau gekommen, wo er einige Tage verweilte, und sich sehr gut zu unterhalten schien, da ihm zu Ehren mehrere Feste veranstaltet wurden, bei welchen er sich sehr zuvorkommend gegen die Damen bezeigte. Man erzählt, er habe sogar nach Orientalischer Weise um die Hand dreier Fräuleins zu gleicher Zeit angehalten, die er als seine Gemahlinnen nach Persien zu führen gedachte. Nachdem man ihm jedoch erläutert hatte, daß die Erfüllung dieses Wunsches mit den Sitten der Europäer nicht vereinbar sey, ließ er sich wegen seines Mißgriffs entschuldigen. Er machte in Moskau viel Einkäufe, besonders an Jagdgewehren.

Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit in diesen Blättern eines Waghalses Erwähnung geschah, der sich in Nord-Amerika durch seine mehrmals wiederholten Sprünge von den Höhen des Niagara-Falles in die schäumenden Fluthen des gewaltigen Stromes einen Namen gemacht hatte. Er hieß Samuel Patch, ein Witzbold aber schlug vor, ihn Samuel Cataract zu nennen. Er ist endlich ein Opfer seiner Kühnheit geworden, und hat bei seinem letzten Sprunge in der Mitte des November sein Grab in den Wellen gefunden; die Stelle von der er hinunter sprang, war 100 Fuß über der Oberfläche des unten fließenden Stromes erhaben. Er hatte sich im Hinabspringen ein Blutgefäß zersprengt. Vor dem Sprung habe er sehr viel Branntwein zu sich genommen.

Ein Neujahr-Wunsch à la fresco.

Jemandem übergeben am Neujahr 1830 von einem mehreren Potentaten gedienten Soldaten.

So lang' sey Sie stest das Glück gewogen,
Bis eine Schnecke hat die Welt umzogen;
Und eine Ameise durscht so sehr,
Daß sie austrinkt das ganze Mer.

Ang bowere homme, die bong Coer et bon sange,
Wanschce Herrn Herrn ...., et sue
Bell Madam eng long prinsciep del Ang
Pong Comars, et grande verdun a su Marscharnse,
Condangdemang duschur aweck su bel Angcele.

Glückwünsche zum neuen Jahr 1830.

Allen Freunden und Bekannten wünschen, sich bestens empfehlend, ein glückliches neues Jahr:

der General-Major v. Haine nebst Frau, in Cunnersdorf.

Verehrten Freunden und Bekannten empfiehlt sich glückwünschend zum neuen Jahre ergebenst:

P. Liebich mit den Seinen.

Entbindungs-Anzeige.

Allen meinen auswärtigen werthen Freunden, Bekannten und Verwandten widme ich hiermit die ergebenste Anzeige: daß meine Frau, geb. Kretschmer, am 24. December, früh um 5 Uhr, mit einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden ist.

Flinsberg, den 28. December 1829.

J. G. Wollstein jun., Handelsmann.

Todesfall-Anzeige.

Zu Erzggodzin bei Deutsch-Ostrowo, starb am 16. November v. J. unser vielgeliebter Bruder, Johann Ehrenfried Ueberle, in einem Alter von 48 Jahren, weniger 5 Wochen. Er war lange Jahre Guts-Pächter bei Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten Radziwill. Seine Frau und acht Kinder beweinen mit uns seinen frühen Hintritt. Indem wir unsern Freunden diese Anzeige mit betrübten Herzen widmen, bitten wir um stille Theilnahme. Wir aber rufen ihm nach:

Schon hat Dein Geist sich seiner Hüll' entwunden,
O theurer Bruder — gutes Vaterherz! —
Du bist zu früh aus unsrer Mitt' entschwunden,
Und tief empfinden wir den Trennungs-Schmerz,
So leb' nun wohl, Gott schenkte Dir zum Lohne,
Für Deine Lieb' und Treu', der Sel'gen Krone.

Beate Ziegert, geb. Ueberle, Christiane Ansorge, geb. Ueberle, } als Schwestern.
Gottl. Ziegert, Gottl. Ansorge, } als Schwäger.

Herischdorf bei Warmbrunn, den 28. December 1829.

Getraut.

Schreiberhau. D. 5. Jan. Der Müller Christian Ehrenfried Tietze, mit Frau Friederike Wilhelmine Herrmuth, geb. Gottwald.

Geboren.

Hirschberg. D. 7. Dec. Frau Buch- und Steindrucker Mitzschke, eine T., Bertha Amalie. — D. 14. Frau Gasthofpächter Exner, einen S., Friedrich Robert. — D. 24. Frau Riemer Brendel, einen S., Christian August Ernst.

Landeshut. D. 25. Dec. Frau Färbermstr. Zäncker, geb. Süssenbach, eine T. — D. 26. Frau Schuhmachermstr. Köhler jun., geb. Hoffmann, eine T., Marie Amalie Louise. — D. 31. Frau Posamentier Sutorius, geb. Blümel, einen S.

Goldberg. D. 10. Dec. Frau Tuchmachergesell Werner, eine T. — D. 17. Frau Schneider Hübner, einen S. — D. 24. Frau Einwohner Sommer, eine T. — Frau Tuchmacher Keusch, einen S. — D. 25. Frau Tuchbereitergesell Döring, einen S. — D. 31. Frau Schuhmachergeselle Pietzker, eine T.

Wigandsthal. D. 24. Dec. Frau Chirurgus Heidingsfeld, eine T. — Frau Schuhmachermstr. Kleinlein, eine T.

Friedeberg a. Q. D. 30. Dec. Frau Fleischermstr. Eittrich, einen S.

Jauer. D. 18. Dec. Die Bedienten-Frau Greul, einen S. — Frau Inwohner Wengler, eine T.

Löwenberg. D. 13. Dec. Die Gattin des ersten Schul-Collegen Herrn Thormann, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. D. 29. Decbr. Frau verwittw. Steinmetz Rotter, geb. Heidrich, 56 J. 6 M. — D. 30. Frau verw. Schleierwalker Hoffmann, geb. Gottschling, 64 J. 9 M. — D. 31. Der Tischlermstr. Johann Samuel Erbe, 66 J. — D. 1. Jan. Die Ehefrau des Tischlermstr. Gottlob Heinrich Menze, 49 J. 9 M. 10 T. — Karl Julius, Sohn des Kutschers Pove, 11 M.

Straupitz. D. 30. Decbr. Johann Gustav, Sohn des Bauers Gottlob Hinke, 14 W.

Warmbrunn. D. 16. Dec. Johanne Elisabeth geb. Heinrich, Ehefrau des Hausbesitzers, Schleierwebers und Schulen-Vorstehers Baumgart, 63 J. — Jungfer Friederike Isaak, gewesene Hausbesitzerin und Händlerin, 70 J.

Herischdorf. D. 28. Decbr. Johann Gottlob Ziegert, Hausbesitzer und Wagen- und Gestellbauer, 60 J. 6 M. 13 T.

Quirl. D. 25. Dec. Frau Johanna Eleonora, hinterlassene Wittwe des Instrumentenmachers Herrn Schöps, 64 J. 4 M. 16 T.

Landeshut. D. 19. Dec. Der Schlossermstr. Joh. George Knoblich, 64 J. — D. 21. Dorothea Auguste, jüngste Tochter des Oeconomen Herrn Cannabäus, 11 M. — D. 29. Maria Rosina geb. Knittel, Ehefrau des Fleischhauermstr. Ober-Aeltesten Gottfried Ludwig, 54 J. 9 M. 4 T. — D. 30. Die Bäckermeister-Wittwe Joh. Jul. Reichelt, geb. Leuschner, 70 J. — D. 2. Jan. Die Kaufmanns-Wittwe Anna Rosina Suckel, geb. Köhler, 70 J.

Goldberg. D. 25. Dec. Mathilde Ida Elisabeth, Tochter des Steuer-Aufsehers Herrn Schrandt, 1 J. 5 M. — D. 27. Juliane Pauline Emilie, Tochter des Tuchmachers Klinke, 6 M. 27 T. — D. 28. Julius Ferdinand, Sohn des Tuchmachers Goldmann, 2 M. 4 T. — D. 29. Der gewesene Hofmeister Herr Friedrich Wilhelm v. Keith, 35 J. — D. 31. Karl Wilhelm Robert, Sohn des Fleischhauers Hielscher, 1 J. 2 M.

Jauer. D. 18. Decbr. Heinrich Oswald, Sohn des Töpfers Friedewald, 1 J. 1 M. 19 T. — D. 20. Caroline Ernestine, Tochter des Schneiders Müschke, 16 T.

Markliſſa. D. 22. Dec. Johanne Juliane Emilie Kühn, Pflegetochter des Herrn Hauptmann Giersberg auf Schadewalde, 12 J. 2 M.

Hohes Alter.

Zu Ober-Schreibendorf starb den 27. December v. J. die Hufschmied-Wittwe Maria Elisabeth Scharf, geb. Sagasser, alt 85 J. 1 M. Von ihren 10 Kindern erlebte sie 18 Enkel und 2 Urenkel.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Die zu Neustechow, Schönau'schen Kreises, sub Nr. 25 gelegene, und auf 289 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Johann Georg Weiß'sche Kolonie-stelle soll in dem auf

den 16. März 1830, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schönwaldau vor dem Unterzeichneten angesetzten peremtorischen Bietungs-Termine zum öffentlichen Verkauf an den Meistbietenden ausgestellt werden.

Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu unter der Bekanntmachung vorgeladen, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, falls nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme hiervon zulässig machen.

Hirschberg, den 19. Dezember 1829.

Das Prälat von Stechow'sche Patrimonial-Gerichts-Amt von Schönwaldau. Günther.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichtsamt subhastirt die hinterlassene, in Mittel-Gerlachsheim sub Nr. 40 belegene, auf 1370 Rthlr. ortsgerichtlich gewürdigte Gärtnerstelle des Christian Gottlieb Wessig ad instantiam der Gläubiger und fordert Bietungslustige auf, in dem einzigen mithin peremtorischen Bietungstermine

den dritten März 1830, Vormittags 10 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Mittel-Gerlachsheim ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalles sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden.

Gegeben Lauban den 26. November 1829.

Das Adelich von Uechtritz'sche Gerichts-Amt von Mittel-Gerlachsheim und Karlsdorf.

Königk, Justitiar.

Anzeige. Es ist ein Schlüssel-Haken mit einem größern, zwei kleineren, ziemlich egalen, zum Nähtisch, ein ganz kleiner, zum Zuckerkasten, vier kleine Schlüssel, abhanden gekommen; wer solche in der Expedition des Boten abgiebt, soll ein gutes Douceur bekommen.

Bekanntmachung. Dem Publico wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat Januar ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbsttaxen für 1 Sgr. geben:

Brod: die Bäcker: Walter, Müller und Kornig 1 Pfd. 12 Loth, alle übrigen 1 Pfd. 16 Loth.

Semmel: die Bäcker: Günther 17 Loth, Hilse 16½ Loth, alle übrigen 16 Loth.

Vorzüglich gute Backwaaren sind gefunden worden bei den Bäckern: Hornig, Hilse, Wittwe Friedrich, Kornig und Müller.

Die Fleischer verkaufen alle Sorten Fleisch zu gleichen Preisen, nämlich: das Preuß. Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schöpsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Schweinfleisch 3 Sgr. Kalbfleisch 2 Sgr.

Hirschberg, den 4. Januar 1830. Der Magistrat.

Bal en Masque.

Mit Bewilligung eines Wohllöblichen Magistrats wird Unterzeichneter

Dienstags den 26. Januar c. a.

einen Masken-Ball veranstalten. Da für vollständig gut besetzte Musik, gute Beleuchtung, kalte Speisen, und für kalte und warme Getränke bestens gesorgt seyn wird, schmeichle ich mich der Hoffnung, da wir uns bei meinem Vater bei Arrangement von Bällen zu jeder Zeit eines zahlreichen Zuspruchs erfreuen konnten, daß auch mich wieder Freunde und Gönner sowohl in der Stadt, als auch der Umgegend nah und fern, mit recht zahlreichem Besuch beehren werden.

Das Entree in den Salon à Masque ist 8 Sgr. Billets sind von jetzt an bei mir, und am Ball-Abend an der Kasse zu haben. Einige Zimmer sind zu Ablegung der Kleider, die übrigen zur Bequemlichkeit der Masken bestimmt. Der Anfang ist um 7 Uhr. Vor 11 Uhr darf im Salon selbst sich keine Maske demaskiren. Unanständigen Masken und Dienstboten ist der Zutritt gänzlich versagt.

Friedeberg a. Q. den 4. Januar 1830.

Wilhelm Herbst, Gastwirth zum schwarzen Adler.

Zu bevorstehendem Bal en Masque empfiehlt sich sowohl mit allen Sorten ganz neuer Herren- und Damen-Anzüge, als auch ganz neuer Domino's für Herren, und verspricht billige Preise G. Wurch, am Markte Nro. 13.

Angelegenheit des hiesigen militärischen Monumentes.

Sr. Königl. Hoheit, Preußens allgeliebter Thronerbe, haben das in Folge Höchstdero gnädigster Pränumeration erhaltene Exemplar des E. mit folgendem huldreichsten Schreiben an mich zu erwiedern geruhet:

„Ich habe mit vielem Vergnügen die Mir unterm 30. November übersendete Beschreibung des bey Hirschberg errichteten Denkmales entgegen genommen, danke Ihnen bestens für deren Mittheilung und verbleibe Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Berlin den 18. Dezember, 1829.

Zwischen Freude und Ermuthigung gestellt, beehre ich mich, durch Veröffentlichung dieser köstlichen Zeilen zunächst die Mitfreude der resp. Interessenten, deren Unterzeichnungen die Erscheinung meines Werkchens begünstigten, dankbar veranlassen zu wollen; und bemerke zugleich, daß einige zu spät eingegangene Berichtigungen desselben nebst seinem Inhaltsverzeichniß nachträglich vertheilt werden sollen. An Beiträgen für den betreffenden Zweck gingen ferner ein:

Von der Frau Staatsminister, Gräfin v. Bülow Exzell., auf und zu Hohenliebenthal	1 Rtlr.	— Sgr.	
Von dem Königl. Major, Baron v. Zedlitz, auf und zu Tiefhartmannsdorf	1	—	— —
Von Herrn P. Siegert in Fischbach	—	—	15 —
Von Herrn Kaufmann Friederici in Schmiedeberg	—	—	15 —
Von Herrn Kaufmann Männich daselbst	—	—	15 —
Von Herrn Hofrath Dr. Reigenfind das.	—	—	15 —
Von Frau Apotheker Schleiermacher das.	—	—	15 —
Von Herrn Rittmeister v. Zitzewitz in Hirschberg	—	—	15 —
Von Herrn Papierfabrikant Altmann in Giersdorf	—	—	15 —

Der Herausgeber des Ehrendenkmales.

(Bei so eben Genanntem sind noch einige Exemplare des „Schles. Musenalmanachs" für 1830 in Commission.)

Rüge. Wiewohl eine gewisse Aufforderung in Nro. 51 des Boten aus dem Riesengebirge, berichtigt durch nachträglich in Nro. 1 dieses Jahrgangs gegebene Erklärung des Herrn Joseph Feiereisen, die meiner Tochter und ihrer nachbarlichen Freundin von nichtswürdigen und charakterlosen Menschen angedichtete Sage keineswegs begründet, so halten es diese dennoch der eigenen Ehre angemessen, jene Sage unter der Hand fort zu verbreiten.

Ich rathe ihnen demnach wohlmeinend, von ihrem elenden Beginnen abzustehen, wenn ich sie nicht durch gerichtliche Belangung zur öffentlichen Kenntniß bringen soll.

Hirschberg, den 4. Januar 1830.

Hentschel, Steuer-Aufseher.

Anzeige. Da ein Hochreichsgräfliches Dominium dem Rendant Strunsky die Geschäfte bei der hiesigen Essig-Brauerei abgenommen und einstweilen dem Wirthschafts-Amte übertragen hat, so wird ein geehrtes Publikum hiermit ersucht, sich mit seinen geehrten Aufträgen künftighin an das unterzeichnete Wirthschafts-Amt zu wenden, so wie auch alle rückständigen Zahlungen für erhaltenen Essig, nur einzig und allein an Unterzeichneten zu berichtigen.

Alt-Kemnitz, den 1. Januar 1830.

Wirthschafts-Amt.

Ueberschaar, Amtmann.

1830. **Gedächtniss-Tafel.** No. 1.

Denkmal inniger Freundschaft
der Frau
Maria Rosina Ludwig, geb. Knittel,
in Landeshut;
gestorben den 29. Decbr 1829,
alt 54 Jahr 9 Monat.

Es nahet mit des Jahres letzten Stunden,
Verklärte! Deine Scheidestunde Dir,
Dein Engel senkt die Fackel — überwunden
Hast Du — entfesselt eilt Dein Geist von hier.

Das Haus erfüllt der Schmerz wo Du gewaltet,
Als Gattin, Mutter, Hausfrau brav und gut,
Ein Herz voll Treue ist den Deinigen erkaltet,
Was in der Liebe Sorgen nie geruht.

Als Freundin achtungswerth, voll Güt' und Milde,
Der Armuth Segen, der Sie prunklos gab,
Verehrt die Freundschaft Sie in diesem Bilde
Und ruft Ihr dieses Zeugniß nach ins Grab.

Gewidmet von

G. J...b und C. J...b,
ohnweit Landeshut.

Nachruf

Am 3. December Vormittags ½ 9 Uhr, schied aus unserm Familienkreise unsere theure Verwandtin, Frau Maria Rosine, Ehefrau unsers unvergeßlichen Bruders u. Freundes, des weil. hies. Burgers, Rothgerbers, Lederhändlers und Zunft-Oberältesten Johann Balthasar Schröter, im Alter von 72 Jahren 1 Monat 17 Tagen zu unserer innigen Betrübniß; denn sie war uns eine wahre theilnehmende Freundin, eine fromme, edle Seele, ausgezeichnet durch reine Herzensgüte und liebreiches Wesen. Sie lebte in stiller Zurückgezogenheit den Ihrigen zur Freude und den Armen zum Troste, zufrieden mit Gottes Führung und mit Ergebung in seinen heiligen Willen. Ihr Ende war, wie ihr Leben, sanft und still. Unsere Liebe und Dankbarkeit, auf welche ihr Herz gegründete Ansprüche hat, ruft ihr wehmüthig nach:

Du wirst uns unvergeßlich seyn,
Dein Herz war tugendsam und rein,
Mit List und Falschheit unbekannt,
Nun ruht's in Gottes Vaterhand.

Goldberg den 14. December 1829.

Die Familien Schröter und Schmidt.

Todesfall-Anzeigen.

Am 25. Decbr. v. J. ging zur ewigen Ruhe ein, weil. Herr Karl Gottlieb Pohl, Freihäusler und Handelsmann zu Alt-Gebhardsdorf bei Friedeberg a. Q., in einem Alter von 74 Jahren 9 Monaten und 5 Tagen; solches machen theilnehmenden Bekannten und Freunden hierdurch kund;

die nachgelassene Wittwe
Eleonora Sophia, geb. Trautmann,
und die einzig noch lebende betrübte Tochter,
Amalia Friedericke, verehelichte Paul
zu Friedeberg a. Q.

In der Nacht vom 19. zum 20. December c. starb unsere gute Mutter und Großmutter Barbara Knappe, geb. Semmler, in dem ehrenvollen Alter von fünf und achtzig Jahren und neun Monaten. Seit fünf und vierzig Jahren fast gänzlich blind — war sie uns, durch ihr unerschütterliches Vertrauen auf Gott — die festeste Stütze des Trostes!

Hohenfriedeberg, den 21. December 1829.

Pfarrer Knappe.
Caroline Saulich, geb. Knappe.
Joseph Saulich, als Schwieger-Sohn, mit fünf Enkel-Töchtern.

Privat-Anzeigen.

Ergebenste Anzeige. Indem ich mich beim Jahres-Wechsel in ferneres geneigtes Vertrauen und Wohlwollen ergebenst empfehle, zeige ich zugleich an, daß ich von heute ab, in dem der Frau Kaufmann Berger gehörigen, am Markte, dem Rathhause gegenüber gelegenen Hause, eine Treppe hoch, wohne. Schmiedeberg, den 31. December 1829.

Dr. med. et chir. Emil Valentin Weigel, ausübender Arzt.

Danksagung. Im Monat Septbr. v. J. hatte ich das große Unglück, die rechte Knie-Scheibe auf 3 Stücke zu zerbrechen, so daß ich und alle mein Elend Kennenden an meiner Wiederherstellung zweifelten, und dazu gesellte sich auch noch die leidende Gicht; aber wider alles Erwarten bin ich durch die Hülfe des Kreis-Physikus Herrn Dr. Bock und Wundarzt ꝛc. Herrn Sturm hierselbst, besonders aber durch die rastlose und vortreffliche Behandlung des Letztern, so hergestellt, daß ich jetzt meinen Dienst wieder verrichten kann, mich auch zum öffentlichen Danke verpflichtet fühle, und den in dieser Art sehr kunsterfahrnen Herrn Sturm allen Hülfesuchenden sehr vortheilhaft empfehlen kann.

Schönau, den 1. Januar 1830.

Knoll, Königl. Kreis-Gensd'arm.

Danksagung. Einer hohen Obrigkeit, und allen meinen Freunden und Bekannten, welche in der Unglücks-Nacht vom 22—23. Decbr. mir zu Hülfe und Rettung herbei eilten, wodurch wenigstens meine Mitbürger von fernerer Gefahr gerettet wurden, sage ich hiermit meinen aufrichtigen herzlichen Dank; Gott behüte Jeden vor ähnlichem Schrecken und Verlust. — Den innigsten Dank bringe ich noch schließlich einem edlen Wohlthäter, welcher mich am folgenden Morgen mit einer namhaften Summe unterstützte, und den Glauben an Gott und Menschheit in mir aufrichtete. — Die Vorsehung und inneres Bewußtseyn belohne das, was ich hienieden wohl nicht vergelten kann.

Schmiedeberg, den 28. December 1829.

C. F. T. Vogt.

Herzlichen Dank Allen und Jeden von der uns so schätzbaren und unerwartet zahlreichen Menge von Grabe-Begleitern, welche die feierliche Beerdigung unsers theuern und unvergeßlichen Bruders durch Ihre Gegenwart erhöheten, besonders da wir das Glück haben, nur von recht achtbaren Männern und Frauen sprechen zu können, welche sich aus Liebe, ohne Aufforderung, dem Zuge angeschlossen hatten; nicht weniger hat uns die innige Theilnahme für den Verunglückten herzlich gerührt; aber auch, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, unsern gerechten Schmerz etwas gestillt. Des Herren Wille ist geschehen! Der Verunglückte verdiente, als gutes und rechtschaffenes Familienglied, unsere größte Achtung. — Sollte man auch ihm etwas von Schwächen nachzusagen wissen, so bleibt doch so viel gewiß, daß er Religion und Nächstenliebe nie aus den Augen setzte; es mögen Alle, die ihn näher kannten, über ihn urtheilen, was wir an ihm verloren, und dabei der Worte gedenken: Psalm 53, V. 3 u. 4; nur wenn wir bei unserm gerechten Schmerze die Religion festhalten und uns der Worte Matthäi 10, V. 29 bis 31 erinnern, so ist dies Trost in unsern Herzen, daß es ohne des Vaters Willen nicht geschehen ist, deß überzeugen wir uns Römer 14, V. 7 bis 9, und nach allen diesen Ueberzeugungen fügen wir uns in Gottes gerechten Willen, der es nicht böse meinen kann, und ihn nur reif zur Ewigkeit befand. Obgleich uns die Leiden vor seinem Hinscheiden unbekannt sind, so können dieselben, wenn wir an seinen Todeskampf gedenken, gewiß nicht anders als höchst betrübend für uns seyn. Der Herr über Leben und Tod behüte Jedermann für solchem Schreckens-Morgen, wie jener war, an welchem wir das Unglück erfuhren; dies ist der aufrichtige Wunsch von der Mutter und den sämmtlichen Geschwistern des in Nro. 1 des Boten aufgeführten verunglückten Gärtner Johann Gottlieb Schumann zu Hirschberg.

Einladung. Das zweite Abonnement von den musikalischen Abend-Unterhaltungen, im Locale des Herrn Traiteur Born, wird den 11. Januar mit der Ouverture und Gesängen aus Preciosa eröffnet, wozu alle hiesige und auswärtige Musik-Freunde ergebenst einladet: C. G. Schreiber.

Warmbrunn, den 6. Januar 1830.

Empfehlung. Unterzeichneter empfiehlt sich mit guten chemischen Feuerzeugen und Zündhölzchen, das Tausend 2 Sgr. 6 Pf. ohne Fläschchen, und mit Fläschchen 3 Sgr. 9 Pf. Bestellungen in größern Quantitäten sind billiger, und kann deshalb Rücksprache genommen werden bei dem Verfertiger, wohnhaft in Warmbrunn bei dem Wollweber Schwander, Nr. 251.

H. Schreiber, Fabrikant chemischer Feuerzeuge.

Anzeige. Ein junger Mensch, welcher wünscht, die Brauer-Profession zu erlernen, und von ordentlichen Eltern herstammt, kann unter billigen Bedingungen sobald sein Unterkommen finden; wo? sagt der Rathmann und Buchbinder Herr Scholtz zu Landeshut.

Anzeige. Ein sehr leichter, ganz gut conditionirter einspänniger Plauen-Wagen ist mit allem Zubehör zu verkaufen. Wo? besagt die Expedition des Boten.

Verkauf. Ein ganz neuer, modern gebauter, lakirter zweispänniger Schlitten, die Kuffen mit Eisen belegt, nebst einer neuen Rehdecke, steht billig zu verkaufen in Nr. 232 zu Schmiedeberg.

Lotterie. Mit Loosen zur 1sten Klasse 61ster Lotterie, deren Ziehung den 21. d. M. nach einem vortheilhaft geänderten Plan festgesetzt ist, empfehle ich mich, mit der Nachricht, daß dieselben aus einem dazu gefertigten Glücks-Rade bei mir gezogen werden können.

C. H. Martens,
Königl. Lotterie-Einnehmer, Kornlaube Nr. 53 zu Hirschberg.

Anzeige. Ein Knabe, welcher Lust hat, Buchbinder zu werden, aber mit Schul-Kenntnissen begabt seyn muß, kann ein baldiges Unterkommen finden. Näheren Nachweis giebt der Buchbinder Kallert in Hohenfriedeberg.

Anzeige. Freie Tanz-Musik, Sonntag den 10. Januar, im Salon zum Kynast, von 7 bis 9 Uhr, wie früher. Endler.

Anzeige. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß einige Individuen sich unterstanden haben, mit Sägen hausiren zu gehen, unter dem Vorgeben: selbige seyen von mir angefertigt worden, so sehe ich mich genöthigt, um in keinen schlechten Ruf zu kommen, hierdurch öffentlich anzuzeigen, daß dergleichen Sägen nicht von mir herrühren. Jeder, der von diesen Leuten eine Säge gekauft hat, wird sich bei dem Gebrauch bald überzeugen, daß er eine schlechte für eine gute gekauft hat.

Joseph Legler, Sägen-Schmiedemeister in Lähn.

Anzeige. Sowohl neue, als auch schon gefahrene Schlitten und Wagen, desgleichen neue Kinder-Schlitten, sind in billigem Preise zu verkaufen bei dem Maler

F. Hantke in Hirschberg.

Anzeige. Die Vorlesung über Goethe's Faust, den 8. d., nimmt um halb 6 Uhr ihren Anfang.

Anzeige. Die Schuhmacher Schmidt'sche, sub Nr. 272, hierselbst gelegene Bastei, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen, und die Kaufs-Bedingungen zu erfahren beim

Kanzellist Jurock.

Zu vermiethen ist in dem Hause Nr. 383 die erste Etage, bestehend in 2 Stuben, Kammer, Keller und Holzstall, auch kann noch im zweiten Stock ein Sommerstübchen dazu abgelassen und Anfang Februar bezogen werden. Das Nähere bei

J. G. Ludwig Baumert, Nr. 381.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 2. Januar 1830.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	143 1/2	—
Hamburg in Banco	à Vista	153	—
Ditto	4 W.	152	—
London für 1 Pfd. Sterl. .	3 Mon.	7.29 1/2	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto Messe	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	103 2/3
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	104	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	à Vista	—	99 5/6
Ditto	2 Mon.	—	99 1/6
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	69 1/2	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/4	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Banco-Obligation	100 R.	—	—
Staats-Schuld-Scheine	ditto	100 1/3	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	105 1/2
ditto Bank-Gerechtigkeit	ditto	—	101 3/4
Wiener 5 pCt. Obligat.	150 Fl.	108 1/2	—
ditto Einl.-Scheine	ditto	41 5/6	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	7 1/6	—
ditto ditto	500 R.	7 5/12	—
Posener ditto	100 R.	102 1/6	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Polnisch Cour.	ditto	—	3/4
Disconto	ditto	—	5
Warschauer Pfandbr.	600 Fl.	97 1/6	—
Polnische Partial-Obligat. . .		57 1/2	—

Getreide-Markt-Preise.

Der Scheffel	Hirschberg, den 31. Decbr. 1829. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.	Erbsen. rtl. sgr. pf.	Jauer, den 2. Januar 1830. w. Weizen rtl. sgr. pf.	g. Weizen rtl. sgr. pf.	Roggen. rtl. sgr. pf.	Gerste. rtl. sgr. pf.	Hafer. rtl. sgr. pf.
Höchster . .	1 28 —	1 15 —	1 3 —	1 2 —	— 21 —	1 10 —	1 22 —	1 9 —	1 6 —	— 29 —	— 20 —
Mittler . .	1 24 —	1 9 —	1 5 —	1 — —	— 20 —	— — —	1 19 —	1 4 —	1 2 —	— 27 —	— 18 —
Niedrigster	1 20 —	1 4 —	1 — —	— 27 —	— 19 —	— — —	1 16 —	— 29 —	— 28 —	— 25 —	— 16 —
Löwenberg, den 28. December 1829. (Höchster Preis)							2 5 —	— — —	1 9 —	1 3 —	— 22 —